



Berichterstattung über das Thema der letzten Zusammenkunft:

**Rainer Funk: «Authentisch leben»**

6. Kapitel:

**«Der heutige Mensch ist vom Gefühl einer tiefen Ohnmacht erfüllt».**

**Stichwortartige Zusammenfassung aus unserer Diskussion.**

Der Charakter des heutigen Menschen weist einen eigenartigen Zwiespalt auf. Einerseits hat er eine aktive, auf bewusste Gestaltung und Veränderung der Umwelt ausgerichtete Einstellung. Er hat die Natur in einem bisher nie gekannten Ausmass bezwungen, und er hat einen bisher ungeahnten Reichtum geschaffen, der zum ersten Mal in der Geschichte die Möglichkeit eröffnet, die materiellen Bedürfnisse aller Menschen zu befriedigen.

Andererseits aber weist der heutige Mensch geradezu schroff entgegengesetzte Charakterzüge auf. Er produziert eine Welt der grossartigsten und wunderbarsten Dinge; aber diese seine eigenen Geschöpfe stehen ihm fremd und drohend gegenüber. Das Werk seiner Hände, bestimmt, ihm zu dienen und ihn zu beglücken, schreibt ihm Richtung und Tempo seines Lebens vor. Es entsteht eine ihm entfremdete Welt, der er demütig und ohnmächtig gehorcht. Dieselbe ohnmächtige Haltung hat er auch gegenüber dem sozialen und politischen Apparat.

Eigentlich ist es unerklärlich, dass trotz der durch die industrielle Entwicklung erreichten ungeheuren Möglichkeiten für das Glück und die Sicherheit der Menschen von der grossen Mehrzahl in plan- und hilfloser Weise das Kommen und Gehen von Krisen und von sie ablösenden kurzen Prosperitätsperioden wie das Wirken unerwarteter Schicksalsmächte abgewartet wird.

Das Gefühl der Ohnmacht ist dem heutigen Menschen im wesentlichen nicht bewusst und kaum zu erfahren. Bei neurotischen Menschen («er kann etwas nicht tun, was er eigentlich können sollte») stellt es den zentralen Teil ihrer Persönlichkeitsstruktur dar.

Das Ohnmachtsgefühl kann folgendermassen beschrieben werden: ich kann nichts beeinflussen, nichts in Bewegung setzen, durch meinen Willen nicht erreichen, dass irgend etwas in mir selbst oder in der Aussenwelt sich ändert.

Die Objekte, auf die sich das Ohnmachtsgefühl bezieht, sind Menschen (in keiner Weise beeinflussbar; unfähig, sich gegen Angriffe zu verteidigen), Dinge (hilflos in nicht geläufigen

Situationen), die eigene Person (hilflos gegenüber den in einem selbst wirksamen Trieben und Ängsten). Menschen dieser Art warten immer auf etwas und sind tief überzeugt, dass sie zum Ergebnis nichts beitragen können.

Das Quälende dieses Gefühls wird versucht mit Rationalisierungen zu überwinden: körperliche Mängel, Glaube an Wunder, Glaube an die Zeit, übertriebene Geschäftigkeit, Ersetzen der faktischen Ohnmacht im grossen durch faktische Macht im kleinen (Frau, Kinder, Hund!).

Die wichtigste und allgemeinste Folge des Ohnmachtsgefühls ist Wut, und zwar eine Wut, die besonders durch ihre Ohnmächtigkeit gekennzeichnet ist. Ihr Ziel ist nicht, wie bei anderen Arten von Wut, die aktive und zielbewusste Vernichtung des «Feindes», sondern sie ist viel vager, unbestimmter, aber auch viel destruktiver gegen die Aussenwelt und gegen das eigene Selbst gerichtet. Bei Kindern drückt sich das häufig im Strampeln aus; bei Erwachsenen im Weinen, manchmal aber auch in einem Wutanfall, dem jede Zielgerichtetheit und Beziehung zur Aktion fehlt.

Diese Wut wird meistens verdrängt. Sie wird oftmals durch trotziges Verhalten ersetzt (Menschen, die sich nie einer Anordnung fügen können, die immer widersprechen müssen, nie zufrieden sind oder allgemein gehemmt).

Die Folge der Wut ist immer Angst. Je mehr die Wut verdrängt ist, desto grösser ist die Angst. Die Angst ihrerseits verstärkt wieder das Ohnmachtsgefühl.

Ein so tief liegendes und intensives Gefühl wie das der Ohnmacht entsteht durch Erlebnisse in der allerfrühesten Kindheit. Der Erwachsene nimmt das Kind, ebensowenig wie Kranke und Alte, nicht ernst. Aber auch der durchschnitt-



liche Erwachsene unserer Gesellschaft ist ungeheuer ohnmächtig. Gewiss fehlt hier das Moment des ausgesprochenen Nichternstnehmens. Im Gegenteil: dem Erwachsenen wird suggeriert, er könne alles erreichen, was er wolle, wenn er es nur wirklich wolle und sich anstrengt. Dieser Suggestion stehen die wirklichen Verhältnisse schroff gegenüber: schon welche Fähigkeiten er entwickeln kann ist ihm vom Zufall der Geburt vorgegeben. Ob er überhaupt Arbeit bekommt, welchen Beruf er wählen kann wird im wesentlichen von Faktoren bestimmt, die von seinem Willen und seiner Anstrengung unabhängig sind. Gefühle, Meinungen, Geschmack werden ihm von Printmedien, Radio, Fernsehen und der öffentlichen Meinung eingehämmert, und jede Abweichung bezahlt er mit verstärkter Isolierung.

Der gegenwärtige Mensch weiss über die sein Verhalten bestimmenden seelischen Antriebe nicht Bescheid. Er kennt die wirtschaftliche Entwicklung bestimmenden Kräfte in der durch den Markt regulierten Wirtschaft nicht. Sie erscheinen ihm als undurchschaubare Schicksalsmächte. Das Ohnmachtsgefühl wird durch den Umstand verstärkt, dass sowohl die komplizierten Vorgänge ökonomischer und politischer Art als auch die seelischen Vorgänge undurchsichtig sind. Er sieht hundert Einzelheiten, hält sich an die eine oder andere und versucht, das Ganze zu verstehen, um nur immer wieder von neuem überrascht und verwirrt zu werden.

Die erste Bedingung zum aktiven Handeln und Beeinflussen des eigenen Schicksals wie des der Gesellschaft ist die richtige Einsicht in die entscheidenden Kräfte und Konstellationen. Aber die Existenz der Theorie und selbst der leichte Zugang zu ihr befähigen den Menschen noch nicht ohne weiteres zum aktiven Handeln. Zuerst müssen wir unterscheiden zwischen Echtem und Fassadenhaftem.

**Unsere Zusammenkünfte finden vorläufig nur noch im kleinen Rahmen statt.** Wir werden im März 2008 Kapitel 7 «Den Unterschied zwischen dem Authentischen und dem Fassadenhaften sehen» miteinander besprechen und Ihnen eine Zusammenfassung zukommen lassen.

Wenn Sie an der Zusammenkunft teilnehmen möchten, erfragen Sie bitte den genauen Termin bei:

Oskar Jäggi-Zimmermann  
Brandenbergstr. 9, CH-8304 Wallisellen  
Telefon 044 / 883 16 13  
E-Mail ojzj@wwg.ch

Diskussionsbeiträge sind willkommen!